№ 300. Erstes Blatt. Sonntag, den 22. Dezember 1895.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Unter den mehr oder minder seltsamen Methoden, welche zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Vorschlag gebracht worden sind, nimmt diejenige der „Hamb. Nachr.“, die dahin geht, die Sozialdemokratie durch ein scharfes Spezialgesetz außer Konkurrenz zu setzen, eine Sonderstellung ein, nicht des Inhalts, sondern der Motivirung wegen. Das Blatt schreibt nämlich: „Und wenn die Sozialdemokratie durch neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes zur Verzweiflung getrieben würde und zu einem Angriff auf Staat und Gesellschaft sich hinreißen ließe, so wären zwar die Opfer der Abwehr dieses Angriffs sicherlich zu bedauern; aber wenn danach die Sozialdemokratie an der Unausführbarkeit ihrer Utopien schließlich verzweifelte, so würde das doch nur ein Vortheil für das deutsche Reich sein und jedes Ausnahmegesetz, das zu dieser Entwickelung beitragen könnte, wäre damit allein schon gerechtfertigt.“ Es ist überflüssig, zu untersuchen, ob in der That „neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes“ im Stande sein würden, den vorausgesetzten Effekt, die Aufstachelung der Sozialdemokratie zum offenen Aufstand, zu erzielen. Das Sozialistengesetz ist 12 Jahre in Kraft gewesen; es hat zahlreiche Mitglieder der Partei zu „Märtyrern“ gemacht; aber von einem gewaltsamen Angriff auf Staat und Gesellschaft war die Partei am Schluß dieser Periode weiter entfernt, wie am Beginn derselben, obgleich die Zahl ihrer Anhänger sich in dem Maße steigerte, in dem die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck sich entwickelte. Weshalb sollte ein neues Ausnahmegesetz einen im Sinne der „Hamb. Nachr.“ „besseren Erfolg“ haben? — vorausgesetzt, daß sich ein Reichstag finden sollte, der ein solches Gesetz nach den bisherigen Erfahrungen zu beschließen bereit wäre. Aber davon abgesehen, muß man dem „Hamb. Fremdenblatt“ zustimmen, welches seine Betrachtungen in dieser Frage mit der Bemerkung beginnt: „Der Cynismus ist im politischen Leben mitunter von schätzbarem Werth. Die höhnische Verachtung der sittlichen und kulturellen Anschauungen Anderer, welche die rückhaltlose Offenbarung brutaler Triebe und Gesinnungen hervortreibt, läßt die wahren Gedanken und Ziele politischer Bestrebungen so klar an's Licht kommen, daß über die Folgen des Triumphes der letzteren kein Zweifel mehr bleibt und an Jeden mit der Möglichkeit einer bestimmten Entscheidung, ob er zu diesen Folgen mitwirken oder ihrem Eintritt sich entgegenstellen wolle, der Zwang zur Stellungnahme herantritt.“ Uebrigens scheint uns die von den „Hamb. Nachr.“ bejahte Frage, ob die Regierung berechtigt sei, einen Bürgerkrieg, der ihr unvermeidlich erscheint, vorzeitig zu provoziren, auf demselben Gebiete zu liegen, wie die andere, ob unter derselben Voraussetzung ein Krieg mit einer auswärtigen Macht ohne dringende Nothwendigkeit begonnen werden dürfe. Fürst Bismarck hat diese Frage bekanntlich mit großer Bestimmtheit verneint; vor Allem deshalb, weil ein Angriffskrieg nicht mit der Wucht und Begeisterung geführt werden könne, die einen siegreichen Ausgang des Kampfes garantire. Das Gleiche gilt zweifellos für den Bürgerkrieg. Die Verantwortung für die künstliche Hervorrufung eines solchen, würde — glauben wir — kein ernster deutscher Staatsmann auf sich nehmen. Hat man doch auch Beispiele dafür, daß Bürgerkriege nicht immer zu Gunsten der herrschenden Partei ausgehen und diese Gefahr wäre um so größer, je offenkundiger die provokatorische Thätigkeit der Regierung in die Erscheinung getreten wäre. Will man ernstlich den Sozialdemokratie Abbruch thun, so muß man zu der Caprivi'schen Methode zurückkehren, bei jedem Gesetzentwurf usw. zu prüfen, welche Wirkung derselbe auf die Sozialdemokratie haben werde. Leider aber scheint man heute viel mehr für das Wohlergehen der Besitzenden durch Liebesgaben auf Kosten Aller besorgt zu sein, als für die Wahrung der Interessen der Allgemeinheit. Das Zuckersteuergesetz ist in dieser Hinsicht ein geradezu abschreckendes Beispiel.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember.

— Der **Kaiser** empfing am Freitag in Potsdam den Generalleutnant Frhrn. v. d. Goltz, welcher nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel sich meldete. Um 1¼ Uhr waren der Kaiser und die Kaiserin zur Frühstückstafel bei den Erbprinzlich Hohenzollernschen Herrschaften in Potsdam.

— Der türkische Marschall, Generalmajor **v. d. Goltz-Pascha**, ist in Berlin eingetroffen. Sein Abschied aus Konstantinopel gestaltete sich, wie nicht anders zu erwarten war, sehr ehrenvoll. Auf dem Bahnhofe fanden sich bei der Abreise des Generals außer dem deutschen Botschafter, den Mitgliedern der Botschaft, der deutschen Mission und Kolonie auch zahlreiche türkische Generale und Offiziere des Generalstabes und der Militärschulen ein. Vor seiner Abreise wurde v. d. Goltz vom Sultan in halbstündiger Abschiedsaudienz empfangen. Abdul Hamid war äußerst huldvoll gegen den scheidenden General und verehrte ihm zum Andenken ein kostbares, brillantenbesetztes Zigarettenetui. Die Gemahlin des Generals wurde mit dem Großkordon des Schefakatordens, seine Töchter wurden mit niederen Klassen dieses Frauenordens bedacht. Gleichzeitig teilte der Sultan dem General mit, daß er an Kaiser Wilhelm II demnächst ein Schreiben zu richten beabsichtige, worin er die von der Goltz in Konstantinopel geleisteten Dienste gebührend anerkennen werde.

— Für den **Sicherheitsdienst bei dem Kaiser** werden immer, sobald der kaiserliche Hofhalt sich im Neuen Palais befindet, 1 Kriminalwachtmeister und 4 Schutzleute von der Potsdamer Schutzmannschaft abkommandirt, welche dort in Zivilkleidung Dienst thun. In früheren Jahren wurden diese Beamten mit 3 Mark Diäten pro Tag, welche die Hofverwaltung zahlte, bedacht. Die Hofverwaltung erkennt aber jetzt, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, eine Verpflichtung zur Zahlung dieser Diäten nicht an, da sie der Ansicht ist, daß der Staat für die persönliche Sicherheit des Kaisers zu sorgen und deshalb auch die Beamten zu bezahlen habe. Es hat dieserhalb eine Konferenz der Chefs der beteiligten Behörden stattgefunden. Die Polizeibehörde und die königliche Regierung in Potsdam haben angeblich dafür keine Mittel zur Verfügung, weshalb der Minister des Innern v. Köller es übernommen hatte, die Mittel zu beschaffen. Nach Köllers Abgang ist die Angelegenheit wieder in's Stocken geraten.

— 36 **preußischen Regimentern** sind vom Kaiser Märsche, die unter der Regierung Friedrichs des Großen von seinen Regimenter gespielt worden sind, mit der Maßgabe verliehen worden, daß ein jedes der beliehenen Regimenter bei großen Paraden allein berechtigt sein soll, die ihm zugewiesenen Märsche zu spielen.

— Das **Defizit im preußischen Etat für 1896/97** beträgt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mitteilen, 15—16 Mill. Mk. Der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung ist in Folge der Besserung des Verkehrs in den letzten Monaten um 8 Mill. Mk. höher angesetzt worden.

Wie berichtet wird, soll eine weitere **Verbesserung des Arbeitsvermittelungswesens** herbeigeführt werden, und zwar insbesondere dahin, daß die Arbeitsnachweise und das Arbeitsangebot in den verschiedenen Gegenden und Orten ausgeglichen werden können. Zu diesem Zweck ist in Anregung gekommen, eine Verbindung zwischen den städtischen Arbeitsnachweisebureaus und den gewerblichen Arbeitsvermittelungsstellen und auch eine Verbindung zwischen den Arbeitsvermittelungsanstalten der einzelnen Provinzen oder Regierungsbezirke herzustellen.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken zu der im Reichstage eingebrachten Interpellation betreffend die **Aufhebung der gemischten Privattransitläger**: „So viel wir hören, ist bereits seit einiger Zeit im Bundesrat ein Antrag Preußens eingebracht worden, generell eine Aufhebung der Läger anzuordnen, welche für den Inlandsverkehr ausgenutzt werden und dem Transitverkehr nicht dienen. Wie weit der Antrag beraten ist, ist nicht bekannt, jedoch dürfte sich seine Annahme schon insofern rechtfertigen, als damit einer Ausnutzung der gemischten Privattransitläger für Zwecke vorgebeugt werden würde, welche bei deren Einrichtung nicht in's Auge gefaßt waren. Jedenfalls könnte auf die Interpellation eine Antwort erteilt werden, welche die Interpellanten befriedigen dürfte.“

— Ueber das **ewige Notstandsgeschrei** wurde bittere Klage geführt im Landwirtschaftlichen Provinzialverein für Posen. Der Vorsitzende des Vereins, Oekonomierat Kennemann-Klenka, erklärte entschieden, daß zu viel über die Not der Landwirte geklagt werde; so schlimm sei es denn doch noch nicht, und durch das viele Schreien und das Diskreditiren der Landwirtschaft werde der Wert der Güter herabgedrückt; kein Mensch werde schließlich geneigt sein, ein Gut zu kaufen, wenn man ihm fortwährend prophezeie, daß er in so und so viel Jahren zu Grunde gerichtet sein werde, und kein Vater werde seinem Sohne mehr raten, Landwirt zu werden, wenn man ihm predige, daß man in der Landwirtschaft auf keinen grünen Zweig kommen könne. Vollends den Antrag Kanitz brach Herr Kennemann den Stab, da dieser Antrag nach seiner Meinung der Landwirtschaft überhaupt nicht helfen könne. Dabei muß man wissen, so schreibt die „Pos. Zeitung“, daß Herr Kennemann durchaus nicht zu den Genügsamen gehört; wer ihn näher kennt, weiß, daß Herrn Kennemann der Thaler lieber ist als das Zweimarkstück. Herr Kennemann ist sicher der Allerletzte, der Vorteile, wie sie der Antrag Kanitz angeblich den Landwirten bieten soll, zum Schaden seiner Tasche von sich weist. Der in der Versammlung anwesende Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte, Major a. D. Endell hat in beweglichen Worten Herrn Kennemann, doch einzelne Punkte seiner Rede zu berichtigen, damit sie nicht in solcher Fassung in die Presse gelangen möchte. Herr Kennemann aber blieb bei seinem Ausspruch stehen.

— Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: Was dem deutschen Volke in nächster Zeit bevorsteht, erhellt aus § 248 des Entwurfs eines **bürgerlichen Gesetzbuches** für das deutsche Reich. Dieser Paragraph, das Muster des berüchtigten Kanzleistils, lautet wörtlich: „Ist der Schuldner einen bestimmten Gegenstand herauszugeben, so bestimmen sich vom Eintritte der Rechtshängigkeit an, soweit sich nicht aus dem Schuldverhältnis oder dem Verzuge des Schuldners zu Gunsten des Gläubigers ein Anderes ergiebt, die Ansprüche des Gläubigers auf Herausgabe oder Vergütung von Nutzungen sowie auf Schadenersatz wegen Unterganges oder Verschlechterung und der Anspruch des Schuldners auf Ersatz von Verwendungen nach den Vorschriften, welche für das Verhältnis zwischen dem Eigentümer und dem Besitzer vom Eintritte der Rechtshängigkeit des Eigentumsanspruches gelten.“ Von Baden aus wird die „Frkf. Ztg.“ auf die nachfolgende schöne Behörde aufmerksam gemacht: „Kaiserl. Ennegistrementseinnehmerei.“ (Fünfmal hintereinander rasch herzusagen!!)

— Gegen den **Tabakverkauf der Gastwirte am Sonntag** hat der Frankfurter Detaillisten-Verein eine Eingabe an den Reichstag gerichtet. Die Sonntagsruhe habe, so heißt es in der Petition unter Anderem, abgesehen von einzelnen Hätten vor Weihnachten, immer mehr Boden und Anerkennung in den Kreisen des Detailhandels gefunden. Eine Branche aber, der Zigarrenhandel, erleide schwere Schädigung, weil andere Gewerbetreibenden, den Gastwirten, der Zigarren- und Tabakverkauf auch in den Sonntagsruhestunden erlaubt, den Zigarrenhändlern aber verboten sei. Die Einschränkung, daß die Wirte nur „zu sofortigem Genuß“ verkaufen dürfen, sei schwer kontrollirbar, es habe sich ein schwunghafter Sonntags-Zigarrenhandel im Wirtschaftsbetrieb entwickelt. Die Eingabe fordert die Ergänzung des Gesetzes vom 1. Juli 1891 durch den Satz: „Der Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabak an Sonn- und Feiertagen außerhalb der gesetzlich freigegebenen Stunden ist jedermann verboten.“

— Der **Fall Liebknecht** zieht noch weitere Kreise. Es schwebt ein Verfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des „Hannov. Volkswillen“, Thielhorn, weil in seiner Zeitung im Bericht über die Parteitagrede Liebknechts die inkriminirte Stelle, wenn auch nicht wörtlich, wiedergegeben war. Jetzt fahndet die Staatsanwaltschaft in Hannover, wie der „Vorw.“ mitteilt, auch nach dem Verfasser des fraglichen Berichts. In Moabit hatte bereits der Berichterstatter Guttmann deshalb eine richterliche Vernehmung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der **Volkswirtschafts-Ausschuß** des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage betreffend den Schutz gegen Uebervorteilung im Warenverkehr an und beschloß im Einverständnis mit dem Handelsminister die Frage der Kanalverbindungen Donau-Oder, Donau-March-Elbe und Donau-March-Oder-Weichsel zu beraten.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist am Freitag früh in Wien eingetroffen und vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Italien.

Der Zwanzigmillionenkredit für die erythräische Kolonie ist am Donnerstag von der italienischen Deputirtenkammer mit großer Mehrheit bewilligt worden, nachdem im Verlauf der Debatte Ministerpräsident Crispi bemerkenswerte Erklärungen über die Ziele der italienischen Kolonialpolitik abgegeben hatte. Crispi erinnerte daran, daß die Unternehmung in Afrika nicht sein Werk sei, er hätte gewünscht, daß die Hoffnungen Italiens sich

anderswohin lenkten. Indessen seit 1885 mußte man anerkennen, daß, da die Fahne nun einmal in Assab und Massauah aufgepflanzt war, man dabei bleiben und die Position verbessern mußte. Die Regierung habe im letzten Sommer an Baratieri die Anfrage gerichtet, welche Mittel er wünsche, um die Ergebnisse des Sieges zu bewahren, und habe ihm die weitesten Mittel zur Verfügung gestellt. Crispi fügte hinzu, er habe nie an eine Eroberung von Schoa gedacht. Baratieri hätte gewußt, welche Grenzen seiner Thätigkeit notwendigerweise gesteckt wären, wahrscheinlich wäre dies der Grund gewesen, weshalb er Verstärkungen nicht zu bedürfen glaubte. Für den Augenblick fordere er nur Mittel, um für das unerläßlich Notwendige sorgen zu können unter Ablehnung des Gedankens irgendwelcher Gebietserweiterung und um das Erforderliche für die Sicherung der Ehre der italienischen Fahne leisten zu können, kurz — weder Feigheit noch Unklugheit. Crispi erklärte schließlich, er nehme die Tagesordnung Torrigiani-Menotti Garibaldi an, welche lautet: „Indem die Kammer ihr Vertrauen ausspricht, daß die Regierung es verstehen werde, das Ansehen der italienischen Waffen hochzuhalten, den Frieden in Afrika wieder herzustellen und zukünftig für die Sicherheit zu sorgen, nimmt sie Akt von den Erklärungen der Regierung, erklärt sich wiederholt gegen eine Politik der Ausdehnung und geht zur Beratung der Artikel des Gesetzes über. Die ganze Tagesordnung wurde schließlich durch Aufstehen und Sitzenbleiben mit sehr großer Mehrheit angenommen. Vor der Abstimmung hatte der Ministerpräsident Crispi noch erklärt, die Regierung schenke dem General Baratieri fortgesetzt volles Vertrauen. Das Gesetz selbst wurde in geheimer Abstimmung mit 237 gegen 36 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

Einen Ergänzungskredit von 16 Millionen Franks für Madagaskar verlangt der Finanzminister Doumer. Der Kredit soll die Kosten für die Rückkehr und die Ausgaben für Verpflegung und Unterbringung der Truppen bis zum 30. Juni 1896 decken und kommt zu den 65 Millionen Franks hinzu, welche vor Beginn der Expedition bewilligt waren.

Amerika.

In dem Streit zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen der Venezuelafrage beginnt in Nordamerika die kriegerische Stimmung bereits den nüchternen Erwägungen des praktischen Lebens zu weichen. Einflußreiche Kreise der amerikanischen Handelswelt fangen an, sich gegen den Chauvinismus der „Jingopolitiker" zu rühren. So hat sich u. a. in Erwiderung des Ersuchens zahlreicher Mitglieder der New-Yorker Handelskammer, welche der Botschaft des Präsidenten Cleveland nicht zustimmen, der Vorsitzende der Kammer entschlossen, eine Versammlung zu berufen, um zur Venezuela-Streitfrage Stellung zu nehmen. Maßgebende New-Yorker Bankkreise behaupten, Clevelands Handlungsweise sei für die geschäftlichen Gebiete unheilvoll geworden. Finanzielle Unternehmungen seien zum Stillstand gekommen; die in den Vereinigten Staaten erlittenen Verluste seien schon nach Millionen zu beziffern. Der amerikanische Senat hat es übrigens mit dem Draufgehen gegen England keineswegs so eilig wie das Repräsentantenhaus. Morgan, der Präsident der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, schlug am Donnerstag vor, dieser Kommission die Vorlage über die Ernennung der venezuelanischen Grenzkommission zuzuweisen. Sherman unterstützte den Vorschlag. Beide sprachen ihre Billigung der Handlungsweise Clevelands aus, erhoben aber Einspruch gegen eine Uebereilung in der Angelegenheit. Lodge brachte ein Amendement ein, in welchem der in Aussicht genommenen Grenzkommission aufgetragen wird, ihren Bericht am 1. April vorzulegen. — Die englische Regierung rechnet mit Zuversicht auf eine gütliche Beilegung des Streites. Schatzkanzler Hicks-Beach erklärte auf einem Bankett in Bristol, die Lage bezüglich der venezuelanischen Frage sei ernst; es sei aber verfehlt, den Ernst der Lage zu übertreiben; man könne nicht behaupten, daß die Bande der Stammesgenossenschaft zwischen England und Nordamerika einen Krieg unmöglich machen, er glaube aber nicht, daß die Nation jenseits des Atlantischen Ozeans den Krieg wünsche. Hicks-Beach schloß damit, er setze voraus, daß das schließliche Ergebnis ein friedliches und ehrenvolles für beide Teile sein werde.

Aus Kuba ist wieder einmal eine der bekannten spanischen Siegesnachrichten eingetroffen. Danach schlug General Canella mit 1000 Mann nach hartem Kampfe 3000 Insurgenten, welche sich in Ramon Yaguas in der Provinz Santiago verschanzt hatten. 40 Insurgenten sind tot, 90 verwundet; von den Spaniern sind 16 geblieben, 53 verwundet. Nach einer weiteren Meldung steht der Insurgentenführer Maximo Gomez mit 6000 Mann Aufständischen an der Grenze der Provinz Matanzas und schickt sich an, in dieselbe einzufallen und die dortigen Pflanzungen zu zerstören. Die Scharen der Aufständischen brachten neuerdings wieder einige Eisenbahnzüge zur Entgleisung und steckten mehrere Ortschaften und Pflanzungen in Brand. Eine Depesche des „Liberal" aus Havannah meldet, daß die Insurgentenchefs Gomez, Maceo, Lacret, Suarez, Periquito und Perez mit zehntausend Rebellen in die Provinz Matanzas eingedrungen seien. Man glaubt, daß es dabei zu einem ernsten Kampfe gekommen sein müsse, da zahlreiche spanische Truppen die Grenze bewachen. Die Erntearbeiten in der Provinz Matanzas sind eingestellt und 3000 Arbeiter in Folge dessen ohne Beschäftigung.

Provinzielles.

Strasburg, 20. Dezember. Die Auflassung der Karbowoer Güter an die Landbank i[illegible].

Pr. Holland, 18. Dezember. A[illegible] früh die Arbeiter des Herrn Studti in die [illegible]werkstatt zur Arbeit sich begaben, fanden sie das Innere der Werkstatt in Flammen. Wahrscheinlich hat das Feuer die ganze Nacht hindurch gebrannt, denn das wenige Holzwerk, bestehend aus dicken Bohlen und Klötzen war aufgezehrt, ein Vorrat fertig gestellter Metallarbeiten geschmolzen. Ohne die Feuerwehr zu allarmiren, gelang es Herrn St. und seinen Arbeitern, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen.

Goldap, 19. Dezember. Vor einigen Tagen wurde im Rakowker Gutswalde von dem Gutsbesitzer G. ein kapitaler Achtzehnender erlegt. Das Geweih hat ein Gewicht von 19½ Pfund.

Jutroschin, 18. Dezember. Auf die schwache Eisdecke eines Teiches in Szkaradowo wagten sich, trotz der Warnungen der Lehrer, zwei Schulknaben im Alter von 9 und 11 Jahren, und beide brachen ein. Während der eine gerettet wurde, mußte der andere seinen Leichtsinn mit dem Tode büßen.

Pakosch, 18. Dezember. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern in der hiesigen Zuckerfabrik Union. Ein bei einem Rübenzug beschäftigter Arbeiter geriet durch eigene Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer, die ihm die Brust zerquetschten. Der Verunglückte starb alsbald.

Hohenstein Ostpr., 19. Dezember. Gestern Abend wurden die Bewohner durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das Hotel „Kaiserhof". Nach mehreren Stunden gelang es, das Feuer zu ersticken.

Königsberg, 19. Dezember. Vor etwa acht Jahren erbten zwei Brüder, hiesige junge Leute, die bis dahin sich durch ihren Fleiß ernährt hatten, und redlich bemüht waren, vorwärts zu kommen, unerwartet je 150 000 Mk. Dieser Glückszufall gab ihnen leider Anlaß zu einer vollständigen Aenderung ihrer Lebensweise. Sie wurden ausschweifend und fanden auch bald gute Freunde, die an ihren Gelagen Teil nahmen. Das Vermögen schmolz zusammen und der eine der beiden Brüder starb vor etwa zwei Jahren in höchst ärmlichen Verhältnissen, nachdem er vorher entmündigt worden war; der andere führte, nachdem auch sein Vermögen von ihm vergeudet worden war, eine recht traurige und dunkle Existenz. Vor einigen Tagen wurde er, bereits leidend, wegen mehrfacher Hotelschwindeleien verhaftet und dem Gericht überwiesen. Dort ist er vorgestern gestorben

Stettin, 19. Dezember. Ein neuer Raubmord ist heute früh bei Staffelfelde an dem Chausseegeld-Einnehmer Hein begangen worden. Früh um 4 Uhr wurde an das Fenster des Chausseehauses geklopft, worauf sich Hein aus dem Bette nach dem Fenster begab in der Meinung, daß ein Fuhrwerk den Schlagbaum passiren wollte. Kaum hatte er das Fenster geöffnet, als ein Schuß krachte und Hein, von einer Kugel in den Kopf getroffen, tot niederstürzte. Seine Frau, durch den Schuß erschreckt, eilte nun gleichfalls ans Fenster, wo ihr der Mörder den Revolver entgegenhielt und herrisch zurief, sogleich das ganze vorhandene Geld herauszugeben, andernfalls würde er sie ebenfalls niederschießen. In ihrer Angst ergriff die Frau einen leinenen Beutel, worin sich 400 Mk., die zur Bezahlung der Pacht bestimmt waren, befanden, und reichte ihn aus dem Fenster dem Räuber hin, der nun eiligst das Weite suchte. Der Mörder war ein im Anfang der 20er Jahre stehender Mann, der einen grauen Filzhut trug. Man vermutet, daß der Mörder des Hein derselbe ist, der den Raubmord an dem Arbeiter Eggert bei Gr. Christinenberg verübt hat. Beider Thaten verdächtig erscheint der Porzellandreher, Schuhmacher und Handelsmann Robert Weise aus Grabow, der heute früh 8 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte, dann aber wieder verschwand.

Schneidemühl, 19. Dezember. Fortgesetzt beschäftigen sich die Gelehrten mit der Brunnenkatastrophe des Jahres 1893. In der von Professor Dr. Uhling neubearbeiteten Professor Dr. Neumayer'schen Erdgeschichte wird in einer Abhandlung über „Artesische Brunnen", bekanntlich die Ursache des Unglücks, ausgeführt, daß das artesische Wasser, das hier so große Verwüstungen angerichtet hat, aus einer mächtigen Grundwasserströmung, die durch das Versinken des Niederschlagswassers im sogenannten baltischen Höhenrücken entsteht und von da südwärts abfließt, stammt. Da das Einsickerungsgebiet 140—180 Meter höher liegt, als die hiesige wasserführende Schicht, so ist ein beträchtlicher hydraulischer Druck vorhanden, der den starken Auftrieb des Wassers zu erklären im Stande ist. Die Strömung war so stark, daß eine enorme Menge Sand und Schlamm aus dem wasserführenden Niveau mitgerissen und zur Oberfläche gebracht wurde. Dadurch verloren die oberen Schichten ihren Halt und es wurde eine so starke Senkung des Bodens herbeigeführt, daß viele Häuser Risse bekamen und selbst einstürzten.

Lokales.

Thorn, 21. Dezember.

— [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt worden: der Zoll-Einnehmer 1. Klasse Brick aus Leibitsch als Steuer-Einnehmer 1. Klasse nach Garnsee, der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Barth aus Garnsee als Zoll-Einnehmer 1. Klasse nach Leibitsch, der Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer Kolandt aus Tiegenhof als Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst Kersten aus Thorn als Steuer-Aufseher nach Schlochau, der Grenz-Aufseher Kullack aus Bachormühle als Amtsdiener nach Ottlotschin.

— [In Bezug auf die Zollabfertigung von ausländischer Kleie] sind bekanntlich seitens des Bundesrats vor einiger Zeit Bestimmungen getroffen worden, welche gegen das bisherige Verfahren eine bedeutende Erleichterung bedeuten, da insbesondere das Typenmusterverfahren in Wegfall gekommen ist. Da die Zollabfertigung bei dem hiesigen Zollamt aber bisher trotzdem immer noch nach dem alten Verfahren gehandhabt wurde, sind einige hiesige Interessenten telegraphisch bei dem Herrn Finanzminister vorstellig geworden und ist infolgedessen seit gestern das hiesige Zollamt angewiesen worden, das neue Zollabfertigungs-Verfahren in Anwendung zu bringen und das Typenmusterverfahren fortfallen zu lassen.

— [Gegen den § 9 Abs. 2 des Gesetzentwurfes betr. den unlauteren Wettbewerb] richtet sich eine Petition des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen, in der ausgeführt wird, daß durch die Möglichkeit, daß der Prinzipal willkürlich „Geschäftsgeheimnisse" bezeichnen kann, die gar keine sind, dem Handlungsgehülfen sein späteres Fortkommen unmöglich gemacht wird. Wenn auch der Verband Deutscher Handlungsgehülfen damit einverstanden ist, daß während der Anstellung jede unlautere Nachricht aus dem Geschäft zu bestrafen sei, so könne doch nicht verboten werden, daß der Handlungsgehülfe nach dem Verlassen des Geschäfts einmal von den dort erhaltenen Kenntnissen Gebrauch mache. Das sei unmöglich. Es wird um Ablehnung der Bestimmungen ersucht. Wie in vielen Städten, so ist auch in Thorn ein Kreisverein des Verbandes, und hält derselbe seine Sitzungen an jedem Donnerstag im Restaurant „Zum Pilsener" Baderstraße ab. Der hiesige Kreisverein führt den Namen: Kaufmännischer Verein „Borussia".

— [Für Kaufmannslehrlinge] soll demnächst, nach einer Aeußerung des Herrn Regierungspräsidenten bei dessen letzter Anwesenheit hier, der Besuch der hiesigen Fortbildungsschule obligatorisch gemacht werden.

— [Zuckerproduktion.] Im Monat November sind in Westpreußen in 19 Zuckerfabriken 2 387 459 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. Ausgeführt wurde: 68 437 Doppelzentner Zucker. Die mutmaßlichen Ergebnisse der Rübenverarbeitung im Betriebsjahr 1895/96 stellen sich in Westpreußen 7 289 627 Doppelzentner, d. i. gegen das Betriebsjahr 1894/95 weniger 866 103 Doppelzentner.

— [Strafkammer.] Auf der Bromberger Vorstadt fand am Abend des 12. d. M. in dem Oheschen Lokal ein Wurstessen statt, an dem auch der Pferdebahnkutscher Gottlieb Vielgraf von hier Teil nahm. Zwischen den Gästen kam es zu Reibereien, in deren Verlauf Vielgraf dem Arbeiter Puch von hier mit einem Bierseidel einen Hieb gegen den Kopf versetzte. Vielgraf dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, wurde mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. — Gegen den der Nötigung und Körperverletzung angeklagten Bauunternehmer Eduard Czerniewicz aus Podgorz erging ein freisprechendes Urteil. — Dem Kuhhirten Franz Reimer und dessen Ehefrau Anna aus Gostkowo war zur Last gelegt, in der Nacht zum 13. September d. J. aus dem Speicher des Zimmermeisters Welde in Culmsee 192 Pfund Weizen gestohlen zu haben. Dieselben räumten die That ein und wurden, da sie bisher noch nicht bestraft sind, wegen schweren Diebstahls zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verkündigung des Urteils bat der Ehemann, ihm zu gestatten, daß er die Strafe auch für seine Ehefrau absitzen dürfe. Diesem Ansuchen konnte natürlich keine Folge gegeben werden. — Der Besitzer Martin Murawski aus Richnau war von seinem Vater wegen Altenteilsleistungen verklagt und zur Lieferung der Altenteilspräftationen verurteilt worden. Der Vater des Murawski hatte demnächst die Zwangsvollstreckung veranlaßt und der Gerichtsvollzieher Gärtner hatte mehrere Gegenstände bei dem Schuldner gepfändet. Es ging nun bei Gärtner ein mit Albrecht Murawski, dem Namen des Vaters unterzeichnetes Schreiben ein, in welchem dem Gärtner mitgeteilt wurde, daß Albrecht Murawski wegen seiner Altenteilsansprüche befriedigt sei. Dieses Schreiben soll Martin Murawski fälschlich angefertigt und sich dadurch der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betruges schuldig gemacht haben. Er wurde für überführt erachtet und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der Schmied Ludwig Podwiadowski aus Kokotzko hatte am 28. August d. J. bei der Besitzerwitwe Hollatz in Dembowitz die Dampfdreschmaschine zu bedienen. Es herrschte an diesem Tage heftiger Wind. Während des Dreschens entstand plötzlich auf dem Dache des Scheunenanbaues Feuer. Dasselbe griff schnell um sich und äscherte in ganz kurzer Zeit sämtliche Wirtschaftsgebäude der Frau Hollatz ein. Es wurde dem Podwiadowski zum Vorwurf gemacht, die nötige Vorsicht beim Aufstellen der Maschine und beim Herausnehmen der Asche außer Augen gelassen und dadurch den Brand verursacht zu haben. Er wurde der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Ferner wurden der Arbeiterfrau Katharina Migdalski aus Podgorz wegen einfachen Diebstahls eine einwöchentliche und dem Arbeiter Gustav Katschak von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung eine fünfmonatliche Gefängnisstrafe auferlegt.

— [In welcher Unkenntnis] manche Eltern ihre Kinder aufwachsen lassen, ergab eine Verhandlung des kgl. Schöffengerichts, bei welcher der als Zeuge vernommene Arbeiter Franz Tomaszewski aus Thorn.-Papau erklärte, er wisse weder Tag, noch Monat und Jahr seiner Geburt, er sei etwa 18 Jahre alt und noch nicht eingesegnet. Auf die Frage des Richters, ob er wisse, was ein Eid sei und ob er die Bedeutung des Eides kenne, antwortete der Zeuge: „Ja, wenn man falsch schwört." Die weiteren Fragen ergaben, daß der Zeuge keine Ahnung vom Eide und seiner Bedeutung hatte, so daß seine Vereidigung nicht erfolgen konnte. Ein anderer Zeug[e], welcher ebenfalls sein Alter nicht genau anz[u]geben wußte und angeblich etwa 16 Jahre [alt] war, antwortete auf die Frage des Richte[rs], ob er das 8. Gebot kenne und wie dies[es] heiße: „Ja, Du sollst nicht ehebrechen." Hi[er] müßte doch die Schule oder der Religions[-] Unterricht beim Pfarrer Abhülfe schaffen. Es i[st] doch wohl das Wenigste, daß man von einem Kinde die Kenntnis seines Geburtstages ve[r]langen kann, und daß man von jeder der Schu[le] entwachsenen Person erwarten darf, von d[er] Wichtigkeit, Heiligkeit und Bedeutung des Eide[s] Kenntnis zu haben.

— [Frankirte Neujahrsbrief[e] für die Stadt Thorn,] deren Bestellun[g] zum 1. Januar gewünscht wird, können berei[ts] von jetzt ab eingeliefert werden. Solche Brie[fe] sind in einen besonderen Umschlag zu ve[r]schließen und letzterer mit der Aufschrift [zu] versehen: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe f[ür] Thorn" An das Kaiserliche Postamt I i[n] Thorn. Die Auflieferung kann am Schal[ter] oder durch die Briefkasten geschehen.

— [Wichtig für Arbeitslose] [D]a zur Winterszeit viele Arbeiter keine Beschäftigu[ng] haben, so macht der Vorsitzende des Vorstand[es] der Invaliditäts- und Altersversicherungsansta[lt] Ostpreußen darauf aufmerksam, daß dieselben berechtigt sind, die Invaliditäts- und Altersversicherung freiwillig auf eigene Kosten fortzusetzen. Der Arbeiter hat, wenn er von diesem Rechte Gebrauch machen will, für jede Woche, während er ohne Arbeit ist, eine Doppelmarke zu 28 Pfennig in seine Quittungskarte selb[st] einzukleben. Er sichert sich dadurch den Anspru[ch] auf die Invalidenrente bei eintretender Arbeitsunfähigkeit, und auf die Altersrente bei vollendetem 70. Lebensjahre; auch erhöht sich durch jede verwendete Marke der Betrag der dereinstigen Rente.

— [Feuerversicherung.] Wird von einer Feuerversicherungsgesellschaft der Antrag auf Erteilung der polizeilichen Unbedenklichkeitserklärung für die Versicherung von Mobilien oder Immobilien gestellt, welche bisher noch gleichzeitig bei einer anderen Gesellschaft zum vollen Werte versichert sind, so ist laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Polizeibehörde befugt, da nicht Doppel- sondern Ueberversicherung vorliegt, das verlangte Attest zu versagen. Behauptet jedoch die Gesellschaft oder der Eigentümer der zu versichernden Gegenstände, daß die bisherige Versicherung rechtsgiltig gelöst sei, so darf die Polizeibehörde die Unbedenklichkeitserklärung nicht ohne weiteres versagen, auch nicht von der Gesellschaft den Nachweis der Lösung der bisherigen Versicherung verlangen; vielmehr ist es, falls dieser Beweis fehlt, Sache der Polizeibehörde, ihrerseits durch Nachfrage bei der bisher versichernden Gesellschaft festzustellen, ob die Lösung der Versicherung angenommen und thatsächlich erfolgt ist oder nicht.

— [Weihnachtsbescherung.] Am Sonntag, den 22. d. Mts Nachmittag 4 Uhr veranstaltet der Frauenverein zu Mocker im großen Saale des Wiener Café eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder. Hiezu werden nicht allein die Mitglieder, sondern auch alle Freunde und Wohlthäter des Vereins herzlichst eingeladen.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 2 Grad C. W.; Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein Pack Spielwaren im Geschäftslokal von H. Friedländer, Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

In steter Dämmerung liegen Stadt und Land, — der alte Winter hüllt die Flur in Schweigen, — und schonungslos reißt er mit rauher Hand — die letzten dürren Blätter von den Zweigen. — Längst ist die Halde ihres Schmucks beraubt, — doch ob die Zeit auch Baum und Strauch entlaubt, ob auch das letzte Blatt verweht, vergangen, — ein Baum soll dennoch grünen uns und prangen, — das ist der liebe deutsche Weihnachtsbaum, — der bald erstrahlt im herrlichsten Gefunkel; — Licht bringt sein Glanz bis in den kleinsten Raum — und vor ihm weicht der trüben Dämmerung Dunkel; — das ist der liebe deutsche Tannenbaum, — der uns erscheint im ersten Kindheitstraum, — und auch die Alten jubeln ihm entgegen, — da er uns Freude bringt und Licht und Segen. — Drum grüß ich dich, du deutscher Weihnachtsbaum, — geht's doch mit eilgem Schritt zum Weihnachtsfeste, — nur wenige Tage noch, dann trägst du kaum — die süße Last der schwergebeugten Aeste, — und unter deinem würzigen Gezweig — fühlt sich der Aermste ach, so reich, so reich, — denn in dem Abglanz deiner Weihnachtskerzen — vergißt er Sorgen, Kummer, Not und Schmerzen. — Zum Feste geht's, die Menschheit rüstet sich, — die Thätigkeit steigt bis zum höchsten Maße — und Alt und Jung durcheilen emsiglich — zum Weihnachtskauf die lichterfüllte Straße. — Spät Abends schließt man erst die Läden zu, — in Ruh gesetzt ist selbst die Sonntagsruh, — jetzt endlich, endlich blühen die Geschäfte, — ein Jeder prüft ja seine Kassen-Kräfte. — Und auch die Wohlthat, diese güt'ge Fee — wird wieder treulich ihres Amtes walten; — wo sie erscheint, verstummen Ach und Weh — und lichtvoll wird die Runde sich gestalten. Es fehlt auf dieser

sonst so schönen Welt — der sogenannte Ueberfluß an Geld, — nicht Jeder ist des goldnen Kalbs Gebieter, — denn ungleich sind verteilt des Lebensgüter, — die Gegensätze werden ewig sein, — die Wohlthat ist bestimmt, sie zu versöhnen — und unterm Tannenbaum im Kerzenschein — wird frohbewegt manch Dankeslied ertönen! — Drum wenn auch draußen sich die Flur entlaubt, — ein süßer Trost erhebt das Herz und Haupt, — am Tannenbaum grünt unsre Hoffnung weiter. — Glück auf zum schönen Weihnachtsfest! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Das polizeiliche Verbot der Aufführung von Sudermanns „Glück im Winkel" ist in Ratibor vom Regierungspräsidenten aufgehoben worden.

* Syphon-Bier, d. h. Bier, welchem der Konsument im Augenblick des Gebrauches nach Bedarf die erforderliche Kohlensäure zusetzen kann, ist eine Neuerung, die auch vom gesundheitlichen Standpunkte Interesse verdient. Das Syphon-Bier wird in Krügen von 5 Litern und darüber, zu 30 bis 50 Pf. das Liter, je nach Art des Bieres, abgegeben. Der Krug besitzt, wie „Das Rothe Kreuz" mitteilt, ein eigenartiges Verschlußstück, das aus einem Zapfhahn und einer kleinen Flasche mit flüssiger Kohlensäure besteht. Die Füllung reicht zum Ausschank von etwa 7 Litern. Das Bier wird unter Druck durch den Hahn in das Trinkglas gepreßt. Die dem Bier stetig beigegebene Kohlensäure erhält dasselbe bis zum letzten Tropfen frisch und schmackhaft.

* Ueber einen Aussatzherd im deutschen Reiche, im Kreise Memel, ist in den Jahren 1893 und 1894 berichtet worden. Neuerdings wird die Aufmerksamkeit auf diesen eigenartigen Seuchenherd wieder hingelenkt. Eine Leprakranke aus dem Memeler Bezirke, ein 18jähriges Mädchen, aus Meldenhagen bei Memel, ist nach Berlin gekommen, um hier Hilfe zu suchen. Sie ist in das Institut für Infektionskrankheiten aufgenommen worden. Dieser Umstand hat Dr. med. Wassermann, Assistenten dieser Anstalt, veranlaßt, sich über die Verbreitung des Aussatzes im Kreise Memel zu erkundigen. Es wurden ihm zu diesem Zwecke die Akten der preußischen Medizinalverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Zahlen, die Wassermann auskundete, zeigen, daß bei genauerer Nachforschung sich von Jahr zu Jahr eine größere Menge von Leprakranken im Kreise Memel feststellen läßt. Alle Patienten waren aus littauischen Bauerndörfern. Durchweg handelte es sich um schwere sogenannte tuberöse Lepra-Erkrankungen. Wassermann zählt jetzt bereits 26 Memeler Aussatzfälle auf. Zu einem Teile ist die stete Erhöhung der Befundziffern aus dem Umstande zu erklären, daß man in Memel auf die Lepra, nachdem sie einmal erkannt war, besser achten gelernt hat und daß man ihr planmäßig nachspürte. Aber man darf auch die Annahme nicht von der Hand weisen, daß die Lepra im Kreise Memel, seit man auf sie aufmerksam geworden ist, an Verbreitung gewonnen hat. Sicher geht aus dem Vergleiche der Zahlen hervor, es muß von Staatswegen zur Bekämpfung des Aussatzes im Kreise Memel etwas geschehen.

* Die „Spree", der Auswanderungsdampfer des Norddeutschen Lloyd, ist bis Freitag früh noch nicht flott geworden. Die „Spree" liegt bei der Insel Wight innerhalb der Needles. Als der Unfall erfolgte, war der Dampfer unter Führung des Lootsen. Inzwischen sind durch zwei Dampfer bereits die an Bord befindlichen Passagiere, die Post und das Bargeld gelandet und nach Southampton befördert worden. Die „Times" behauptet, falls die Flut innerhalb der nächsten 14 Tage fortfahre zu fallen, könne die „Spree" nicht vor Ablauf der nächsten 14 Tage flott gemacht werden. „Boesmanns Telegraphenbureau" bemerkt mit Bezug auf die Meldung der „Times" über den Lloyddampfer „Spree": Nach den neuesten Nachrichten erwartet man, das die „Spree" Freitag Mittag mit dem Hochwasser abkommen wird. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so dürften noch einige Tage vergehen, ehe ein Abkommen möglich sein wird. Nachdem die Springflut vorüber ist, werden die Gezeiten schlechter werden, und das Hochwasser demnach nicht die Höhe erreichen, die es zur Zeit des Auflaufens des Schiffes hatte. Inzwischen liegt die „Spree" völlig ruhig und ziemlich geschützt, so daß irgend eine Gefahr für die Sicherheit des Schiffes nicht zu befürchten ist.

* Eine gute Satire auf Ahlwardt ist ein vom Kl. Journal fingierter Brief desselben an einen seiner „Amtsbrüder". Derselbe lautet: „Während der Fahrt war für meine Agitationskasse wenig zu machen. Alles war seekrank, und wenn ich einen Passagier um einen oder zwei Thaler oder auch um mehr bat, passierte es mir nicht selten, daß gerade die Seekrankheit ausbrach, und daß ich dann die Hand voll bekam, aber nicht voll Silber. Gepumpt wurde freilich viel, aber nicht in der Weise, wie ich dies liebe. Ueber einen an Bord befindlichen reichen Mann, der nicht einmal für ein Anlehen von 1,50 Mk. zu haben war, — bis zu dieser Summe hatte ich mich herabgesteigert, — verbreitete ich natürlich, er sei wegen Diebstahls vorbestraft. Leider hat dies niemand geglaubt, ein Beweis, wie schlimm die Seeluft auf die Harmlosigkeit der Menschen wirkt." Ueber den ihm bereiteten Empfang in der ersten von ihm zusammenberufenen Versammlung schreibt er: „Das war ein wirklich großartiger Abend! Der 2000 Personen fassende Saal der „Coopers Union Hall" brauchte an diesem Abend nur etwa 200 zu fassen, weil es bereits allgemein bekannt war, daß ich die Hitze nicht leiden kann, die übrigen 1800 Personen waren daher rücksichtsvoll genug, abwesend zu bleiben. Die Anwesenden waren, das brauche ich wohl nicht speziell zu betonen, die oberen Zweihundert Newyorks. Diese warfen mir, weil hier jede beliebige Sängerin mit Blumen beworfen wird, von den Erzeugnissen des Landes Aepfel und Eier zu, die letzteren als echt amerikanische Begrüßung, da sie an das Ei des Columbus erinnern und mir gegenüber die zweite Bedeutung hatten, daß ich hier als der Columbus der deutschen Reichssitte und Reichsmoral geschätzt bin. Ich darf stolz auf diesen Empfang sein."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Dezember.

Fonds: flau.			20.12.95.
Russische Banknoten		218,00	218,20
Warschau 8 Tage		217,50	217,50
Preuß. 3% Consols		99,40	99,30
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,10	104,10
Preuß. 4% Consols		105,20	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,30	99,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,10	104,30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		66,90	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,10	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		195,70	204,50
Oesterr. Banknoten		168,40	168,45
Weizen:	Dez.	145,25	144,75
	Mai	148,50	148,25
	Loco in New-York	$67^7/_8$	69 c
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Dez.	119,25	119,50
	Mai	124,25	124,50
	Juni	fehlt	125,00
Hafer:	Dez.	119,50	120,25
	Mai	119,25	119,50
Rüböl:	Dez.	46,90	46,90
	Mai	46,20	46,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,10
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,70
	Dez. 70er	38,00	37,80
	Mai 70er	37,60	37,40
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 20. Dezember, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11.00.
Berlin „ „ 11.00.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31.15	„	—,—	„
Dez.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Dezember 1895.

Wetter: Nebel.
Weizen: unverändert, bei geringem Angebot, 125 bis 128 Pfd. bunt 128/32 M., 130/32 Pfd. hell 136/8 M., 130/3 Pfd. hochbunt 138/41 M.
Roggen: unverändert, 108/10 M.
Gerste: flau, bei dringendem Angebot, Brauwaare 115/20 M., Mittelwaare 105/10 M., Futterwaare 95/96 M.
Hafer: weiß, 108/10 M., besetzt 100/3 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. Durch Beschluß des Amtsgerichts vom 19. d. M. ist die Nummer 19 des „Sozialist", Organs der Anarchisten, vom 21. Dezember 1895 wegen des Artikels „Das Allgemeine Ehrenzeichen" beschlagnahmt worden.

Frankfurt a. M., 20. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die in Zeitun eingeschlossenen 400 türkischen Soldaten sowie 500 Zivilisten, Frauen und Kinder sind am Sonntag von den 12 000 Armeniern, welche den Ort belagerten, niedergemetzelt worden. Die Pforte notifizirte dies den Botschaftern und erteilte gestern an Mustafa Remsi Pascha den Befehl, mit 10 000 Soldaten und 2 Batterien heute früh Zeitun anzugreifen, zu bombardiren und zu zerstören, sowie die Armenier niederzumachen.

Budapest, 20. Dezember. Die Reichstagsabgeordneten Ludwig Hollo und Nicolaus Bartha wurden wegen Beleidigung Wekerles zu je sechs Monaten Gefängnis und 1000 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Buenos-Aires, 20. Dezember. In einer hiesigen Kaserne fand eine furchtbare Explosion statt. Zwölf Soldaten sind tot, 50 verletzt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 21. Dezember.

Paris. Hier verlautet, England habe bei der französischen Regierung Schritte gethan, um deren Unterstützung in der venezuelanischen Angelegenheit zu erlangen, doch soll sich Frankreich ablehnend verhalten.

Berlin. Freiherr von Kotze ist, nachdem er von seiner Festungshaft 5 Wochen verbüßt hat, begnadigt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Stein- und Kieslieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen und Kies zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1896/97 und zwar für die

Bromberger Chaussee	100 cbm	Steine,
Culmer „	100 „	„
Lissomitzer „	200 „	„
Leibitscher „	500 „	„
Gremboczyner „	250 „	„
und für die beiden letztgenannten Chausseen	300 „	Kies

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote in verschlossenem Umschlag sind bis

Mittwoch, d. 8. Januar 1896
Vormittags 12 Uhr

im Stadtbauamt I einzureichen, woselbst zu dem gedachten Zeitpunkt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Offerten geöffnet werden.

Die Bedingungen können vorher während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen werden.

Thorn, den 21. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. Dezember cr.,
Vormittags 12 Uhr
werde ich einen bei dem Besitzer Herrn **Double** in Rogowo untergebrachten
patentirten Strohelevator
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 21. Dezember 1895.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Dienstag, den 24. d. M.**
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
einen Posten Cognac, Rum, Glühwein und Wallnüsse
freiwillig versteigern.
J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

10000 Mark

Mündelgelder haben zur I. Stelle **zu vergeben**
Kuntze & Kittler.

Zahnarzt David

verreist von Weihnachten bis Neujahr.

Königsberg. Randmarzipan,

täglich frische Sendung,
per Pfund Mk. 1,20,
Theeconfect
per Pfund Mk. 1,40,
Apfelsinen
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädtischer Markt Nr. 11.

1895er feinste franz. Wallnüsse

gebe, soweit der Vorrath reicht, zu ermäßigten Preisen ab.
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Feinste
Tafel-Margarine,
pro Pfd. 70 Pfg.,
feinste Back-Margarine,
pro Pfd. 50 Pfg.,
Kokosnußbutter,
pro Pfd. 50 Pfg.,
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Feinste Preißelbeeren
in Zucker, pro Pfd. 50 Pfg.,
saure Gurken
empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Für m. **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. resp. 15. Januar 1896 **2 junge Damen** als
Verkäuferinnen.
Meldungen unter Chiffre **S.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden vom 1. April 1896 zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Alfred Abraham

Breitestraße 31.

Als **Weihnachtsgeschenke** besonders passend empfehle ich in sehr großer Auswahl zu **erstaunlich billigen, streng festen Preisen:**



Capotten

in Plüsch, Seide und Wolle,

Muffen, Kragen und Baretts,

Seidene Tücher,	**Taschentücher,**
Damen-Schleifen,	**Wäsche,**
Handschuhe,	**Chemisetts,**
Tricotagen,	**Kragen,**
Corsetts,	**Manschetten,**

Aparte Neuheiten in Cravatten,

Schwarze Schürzen,	**Wirthschaftsschürzen,**
Tändelschürzen,	Kinderschürzen,



Regenschirme

in geschmackvollen Ausführungen,

Vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten
in unerreicht großer Auswahl.

Streng reelle, aufmerksame Bedienung!



Posener Zeitung.

Maßgebendes Organ der Provinz Posen.
Inserate von vorzüglicher Wirkung.
Abonnementspreis M. 5,45 pro Quartal.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Rechnungs-Schema's
1000 Stück von Mk. 4,25 an,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“,
Brückenstraße 34, parterre.

Harzer Kanarienvögel,

Tag- und Lichtschläger, stehen zum Verkauf Araberstraße im „weißen Roß“.
Sondermann aus dem Harz.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und Stiefel
für Haus, Comptoir und Reise.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle mein Lager von goldenen und silbernen **Herren- u. Damenuhren, Regulator., Wand- und Weckeruhren, Gold- und Silberwaaren** in neuesten Mustern, **Pincenez, Brillen. Reparaturen** werden sauber und zu soliden Preisen in eigener Werkstatt ausgeführt.
Electrische Haustelegraphen.
L. Kolleng-Thorn III,
Mellien- u. Schulstraßen-Ecke Nr. 19.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste und unschädlichste**, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf.** bei: **Anders & Co.**

Offerire altes, abgelagertes
Kaiser-Auszug-Weizenmehl 00
zu Mühlenpreisen, aus der berühmten Kunstmühle Ostaszewo.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt alle Sorten **Pfefferkuchen, Randmarzipan, Wall- und Haselnüsse** von vorz. Geschmack. Sowie **Baumbehang** in großer Auswahl, **weiße und bunte Baumkerzen.**
L. Buchholtz, Wittwe,
Mellienstraße 95.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehle als **passende Geschenke**
Schaukelpferde,
Kinder-Schürzen und Peitschen, Schultaschen, Bücherträger, Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Koffer,
Hand- und Reisetaschen in verschiedener Ausführung,
Jagdtaschen,
Hundehalsbänder, Hundeleinen u. s. w. in solider Ausführung bei billigen Preisen.
K. P. Schliebener,
Riemer- u. Sattlermeister,
Gerberstraße 23.

Uebrick's Conditorei

empfiehlt **zum Fest**
Figuren, Marzipan, Marzipanfrüchte, Lübecker und Königsberger Marzipansätze
in vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.

Wisniewski's Restaurant.

Bromberger Vorstadt.
Sonnabend, den 21. d. Mts.:
Große Zaubervorstellungen,
ausgeführt von dem weltberühmten italienischen Künstler **von Stephanius.**
Entree frei! Anfang 7 Uhr.
Zum Schluß: **Tanz.**
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Wisniewski, Mellienstr. 66.

Hotel Coppernicus,

Coppernicusstr. 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an;
Speisen à la carte jed. Tageszeit, Königsberger, sowie Münchener Bier vom Faß.
H. Stille.

Bock-Bier, Coppernicus-Bräu, helles Lagerbier

in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt die
Dampf-Bierbrauerei
von
Richard Gross.

Die Bäckerei von
Herrmann Loewenson
erbittet Bestellungen auf
Festkuchen
bis Montag Abend. Auch Gebäck anderer Art **bis Dienstag Mittag.**

Möblirtes Zimmer, mit auch ohne Pension, am liebsten für 1 Dame, zu vermiethen **Schillerstr. 8, III.**

Eine Wohnung vom 1. Januar zu vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstraße 38.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, 22. Dezember 1895.
Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Der Struwelpeter.
Abends 8 Uhr:
Die schöne Ungarin.
Frl. Emma Frühling a. G.

„Humor“,

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

II. Weihnachtsfeiertag
in sämmtlichen oberen Sälen des **Artushofes:**
Großes
Doppel-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **Herrn Rieck**
und
der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung ihres Stabshornisten **Herrn Krelle.**

Reichhaltige Tombola.
Anfang 4 Uhr Nachmittags, Ende 11 Uhr Abends.
Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung d Mitgliedskarte haben freien Eintritt, Angehörige der Mitglieder **30 Pf.**, Nichtmitglieder **50 Pf.** a Person, Kinder in Begleitung Erwachsener **10 Pf.**
Eintritt für Jedermann!
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Am I. Weihnachtsfeiertag:
Wiener Café in Mocker.
Grosses
Militär-Streich-Concert.
Außerordentlich große
Theatervorstellung:
„Durchgebrannt.“
Lustspiel von Simon.
„Die schwarze Zauberparodie“,
ausgeführt von **Gebr. Torelli** vom **Circus Renz in Berlin.**
„Das Fest der Handwerker.“
Große Posse mit Gesang u. Tanz von Angely.
Anfang des Concerts Nachm. 4 Uhr, des Theaters 6 Uhr.
Eintritt a Person **50 Pf.**, Mitglieder **20 Pf.** Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Die Neubelebung der ursprünglichen Ordnungen der Kirche, — und die Offenbarung der Gaben des heil. Geistes, — z. B. **„Weissagung“** — jetzt, in unsern Tagen! — Siehe Apostelgeschichte 2, 17.

Religiöser Vortrag

Sonntag, den 22. Dezbr., Abends **6 Uhr** in dem Kirchsaale Coppernikus-Straße 13, 1 Trp.
Eintritt frei für Jedermann!
Kriegel, Evangelist.
Außerdem Mittwoch, am heil. Weihnachtsfeste, Nachmittags **4 Uhr:** Weihnachtspredigt.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Montag, den 23. Dezember 1895, Nachm. 5 Uhr: Weihnachts-Kinderpredigt. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Weihnachts-Bescherung armer Kinder.

Hierzu ein zweites Blatt, ein drittes Blatt und ein „Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.